

Art. *Kanada*, in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York: 2016ff., veröffentlicht September 2017, <https://www.mgg-online.com/article?id=mgg15547&version=2.0>  
Abschnitt(e) von: ALEXA WOLOSHYN, HELMUT KALLMANN. © 2016–2018 GbR MGG.

Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts war die Musikgeschichte Kanadas als Kolonialsiedlung gerade nicht durch die Aufeinanderfolge schöpferischer Epochen und stilprägender Komponisten gekennzeichnet, sondern durch die Verpflanzung europäischer Traditionen und den Wandel durch die Einflüsse einer neuen Umgebung. Erst nach 1950 begann eine Entwicklung mit der Ausprägung signifikanter Eigenarten. Entscheidend für die kulturelle Entwicklung Kanadas sind zum einen die doppelte Zugehörigkeit zum britischen Commonwealth und zum nordamerikanischen Kontinent und zum anderen die Spaltung in ein englisches, vorwiegend protestantisches, und ein französisches, katholisches Sprachgebiet. Ebenfalls grundlegend zum Verständnis der kanadischen Musikgeschichte sind die dünne Bevölkerungsdichte und die riesigen Entfernungen in dem von nur rund 36,5 Millionen Menschen (2017) bewohnten zweitgrößten Land der Erde. Kanada wurde vom Osten her kolonisiert, aber dieser Ost-West-Verbindung wirkt eine nord-südliche entgegen: Regionen der Bevölkerungsballung haben oft weniger Beziehungen zueinander als zu den benachbarten amerikanischen Regionen im Süden. So hat sich statt der ursprünglichen Lenkung und Bevormundung durch die französischen und englischen Mutterländer ein starker selbstsicherer amerikanischer Einfluss geltend gemacht. Gerade aus dem Gefühl der Unterlegenheit hat sich ein großer Wille zur Eigenheit und zur Leistung entwickelt.

Art. *Kanada*, in: MGG Online, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York: 2016ff., veröffentlicht September 2017, <https://www.mgg-online.com/article?id=mgg15547&version=2.0>  
Abschnitt(e) von: ALEXA WOLOSHYN, HELMUT KALLMANN. © 2016–2018 GbR MGG.